

Predigt zu Mt 18,21-35 am 22. Sonntag nach Trinitatis

Gottes Wort zur Predigt ist das gehörte Evangelium bei Matthäus im 18. Kapitel: **Da trat Petrus zu ihm und fragte: Herr, wie oft muss ich denn meinem Bruder, der an mir sündigt, vergeben? Genügt es siebenmal? Jesus sprach zu ihm: Ich sage dir: nicht siebenmal, sondern siebzimal siebenmal. Darum gleicht das Himmelreich einem König, der mit seinen Knechten abrechnen wollte. Und als er anfang abzurechnen, wurde einer vor ihn gebracht, der war ihm zehntausend Zentner Silber schuldig. Da er's nun nicht bezahlen konnte, befahl der Herr, ihn und seine Frau und seine Kinder und alles, was er hatte, zu verkaufen und damit zu bezahlen. Da fiel ihm der Knecht zu Füßen und flehte ihn an und sprach: Hab Geduld mit mir; ich will dir's alles bezahlen. Da hatte der Herr Erbarmen mit diesem Knecht und ließ ihn frei und die Schuld erließ er ihm auch. Da ging dieser Knecht hinaus und traf einen seiner Mitknechte, der war ihm hundert Silbergroschen schuldig; und er packte und würgte ihn und sprach: Bezahle, was du mir schuldig bist! Da fiel sein Mitknecht nieder und bat ihn und sprach: Hab Geduld mit mir; ich will dir's bezahlen. Er wollte aber nicht, sondern ging hin und warf ihn ins Gefängnis, bis er bezahlt hätte, was er schuldig war. Als aber seine Mitknechte das sahen, wurden sie sehr betrübt und kamen und brachten bei ihrem Herrn alles vor, was sich begeben hatte. Da forderte ihn sein Herr vor sich und sprach zu ihm: Du böser Knecht! Deine ganze Schuld habe ich dir erlassen, weil du mich gebeten hast; hättest du dich da nicht auch erbarmen sollen über deinen Mitknecht, wie ich mich über dich erbarmt habe? Und sein Herr wurde zornig und überantwortete ihn den Peinigern, bis er alles bezahlt hätte, was er ihm schuldig war. So wird auch mein himmlischer Vater an euch tun, wenn ihr einander nicht von Herzen vergebt, ein jeder seinem Bruder.**

„Und sein Herr wurde zornig und überantwortete ihn den Peinigern.“ Liebe Brüder und Schwestern, der Herr übergab ihn denen, die den Diener mit Schmerzen bestrafen und quälen sollten, bis er alle seine Schulden beglichen hatte. Dies sollte uns nachdenklich machen, insbesondere angesichts dessen, was unser Herr als nächstes sagt: **„So wird auch mein himmlischer Vater an euch tun, wenn ihr einander nicht von Herzen vergebt, ein jeder seinem Bruder.“**

Wir wissen, dass wir einander vergeben sollen, darum beten wir im Vaterunser: „Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.“ Das tun wir jedoch oft nicht – also unseren Schuldigern vergeben. Wir umgehen dies, indem wir uns einfach sagen, dass wir keinen Groll gegen eine Person hegen, dass alles gut sei, obwohl es das tatsächlich nicht ist

und es all unsere künftige Interaktion mit ihr beeinflusst. Wir wollen sie bezahlen lassen. Wir versuchen sie auf subtile Weise zu foltern. Aber am Ende werden wir nur selbst gefoltert, in diesem Leben und im nächsten. Denn wir lassen zu, dass diese eine Sünde die Ausrede für uns ist, die Barmherzigkeit und die Vergebung zu verweigern. Wir lassen zu, dass diese eine Sünde definiert, wer wir sind und wie wir mit allen um uns herum umgehen. Und am Ende, wie unser Herr sagt: **„So wird auch mein himmlischer Vater an euch tun, wenn ihr einander nicht von Herzen vergibt.“**

Aber lasst uns für einen Moment über folgendes nachdenken: Was wäre, wenn die Bibel wahr wäre? Was wäre, wenn es wahr wäre, dass Jesus von der Jungfrau Maria geboren wurde, dass der Sohn Gottes die zweite Person der Heiligen Dreieinigkeit, der Erstgeborene des Vaters, Mensch wurde, dass er unter uns Menschen lebte und wandelte, dass er zu uns redete, dass er unter uns Wunder vollbrachte. Was wäre, wenn das alles wahr wäre? Und was wäre, wenn es wahr wäre, dass er unter Pontius Pilatus gekreuzigt wurde, dass er litt, starb und im Grab Josefs von Arimathäa begraben wurde? Und was wäre, wenn es wahr wäre, dass er am dritten Tag von den Toten auferstanden ist, dass er zuerst der Frau am Grab erschien, den beiden Jüngern auf dem Weg nach Emmaus, dann den Zwölf und dann den Fünfhundert auf einmal? Was wäre, wenn es wahr wäre, dass er für unsere Übertretungen gekreuzigt und zu unserer Rechtfertigung von den Toten auferweckt wurde, damit wir mit Gott versöhnt werden? Was wäre, wenn es wahr wäre, dass er als Mensch, als unser Bruder, als einer von uns, leibhaftig in den Himmel aufgefahren ist, um zur Rechten des Vaters zu sitzen, um Himmel und Erde gemäß dem zu regieren, was Er am Kreuz für die Welt getan hat? Was wäre, wenn es wahr wäre, dass jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat? Was wäre, wenn es wahr wäre, dass jeder, der glaubt und getauft wird, gerettet wird? Was wäre, wenn es wahr wäre, dass Er uns, so wie er es versprochen hat, in, mit und unter dem Brot und dem Wein seinen Leib und Blut zu essen und zu trinken gibt, um uns unsere Sünden zu vergeben, um sie von uns wegzunehmen, soweit der Osten vom Westen entfernt ist? Und was ist, wenn es wahr ist, dass Er wiederkommt und dass er, wenn er wiederkommt, uns und alle Toten auferwecken und alle Gläubigen an Christus zu den ewigen Freuden seines ewigen Reiches führen wird? Was wäre, wenn das alles wahr wäre? Was ist, wenn die Bibel und das, was wir im Glaubensbekenntnis sprechen, wahr ist?

Nun, ihr Lieben, es ist wahr. Und das wissen wir alle. Warum tun wir dann so, als ob diese Aussage **„So wird auch mein himmlischer Vater an euch tun, wenn ihr einander nicht von Herzen vergibt“** nicht wahr wäre? Oder meinen zumindest, dass Gott verstehen wird,

warum wir unserem Bruder unserer Schwester die Sünden gegen uns nicht von ganzem Herzen vergeben haben? Gott versteht es nicht und dies ist wahr, weil die Bibel wahr ist. Kehrt um!

Christus wurde Mensch, lebte und wirkte unter uns, starb an unserer Stelle, litt an Leib und Seele. Er tat es, um uns vor den Peinigern, den Folterknechten der Hölle, zu retten. Er tat es, damit wir mit dem Vater versöhnt in Ewigkeit mit Ihm leben können. Er tat es weil, weil er uns liebt. Und der Vater sandte seinen Sohn aus demselben Grund zu uns, aus seiner väterlichen göttlichen Liebe, Güte und Barmherzigkeit. Das Opfer Jesu am Kreuz versöhnt uns nicht nur mit unserem Vater im Himmel, sondern auch miteinander. Es ermöglicht uns, einander die Sünden zu vergeben, so dass wir gemeinsam Gottes Liebe zu uns miteinander ausleben können. Wenn wir uns aber weigern, anderen zu vergeben, lehnen wir die Barmherzigkeit und Liebe ab, die Gott uns gezeigt und uns in seinem Sohn geschenkt hat.

In Gottes Liebe zu einander zu leben ist nicht einfach. Es ist schmerzhaft. Aber das war auch das Kreuz. So ertrug Christus den Zorn Gottes gegen alle Sünde, als er am Kreuz von seinem Vater für uns verlassen wurde. Vergebung ist nicht einfach. Sie ist schwer und verlangt vollen Einsatz.

Was sollen wir also tun, wenn jemand gegen uns sündigt? Das erfahren wir ein paar Verse vor unserem Predigtwort: **Sündigt aber dein Bruder an dir, so geh hin und weise ihn zurecht zwischen dir und ihm allein. Hört er auf dich, so hast du deinen Bruder gewonnen. Hört er nicht auf dich, so nimm noch einen oder zwei zu dir, damit jede Sache durch den Mund von zwei oder drei Zeugen bestätigt werde. Hört er auf die nicht, so sage es der Gemeinde. Hört er auch auf die Gemeinde nicht, so sei er für dich wie ein Heide und Zöllner. Wahrlich, ich sage euch: Was ihr auf Erden binden werdet, soll auch im Himmel gebunden sein, und was ihr auf Erden lösen werdet, soll auch im Himmel gelöst sein. (Mt 18,15-18)**

Wenn wir unseren Bruder oder unsere Schwester dann gewinnen, wenn er oder sie umkehrt und um Vergebung bittet, wie oft müssen wir dann vergeben, wenn er oder sie erneut gegen uns sündigt, sogar mit derselben Sünde? Unser Herr Christus spricht zu Petrus: **„Ich sage dir: nicht siebenmal, sondern siebzimal siebenmal.“** Was also tun, wenn es uns schwerfällt, anderen zu vergeben? Wir bekennen es. Wir bekennen uns schuldig und beten. Wir beten: „Herr, ich glaube, aber hilf meinem Unglauben.“ „Erschaffe in mir ein reines Herz und nimm deinen Heiligen Geist nicht von mir.“ „Arbeite in mir, durch dein Wort und deinen Geist, um

ein Herz voller Barmherzigkeit gegenüber denen zu haben, die mir Unrecht getan haben, so wie du mit mir barmherzig warst, dessen Sünden dich gekreuzigt haben.“

Und ich bin sicher, dass der, der durch sein Wort und seine Sakramente ein gutes Werk in euch begonnen hat, es am Tag Jesu Christi zu Ende bringen wird. Wir werden einander vergeben und lieben, so wie Christus uns vergeben und uns geliebt hat. Amen.

Pfv. Felix Hammer